



Rajmund Urbanowicz bringt den Bewohnern ihren geliebten Marktplatz zumindest visuell wieder näher.

Umzug Kreissenorenheim Lemgo

„Ich will hier nicht wieder weg!“

Lemgo. Zwei Monate ist es her, dass die sechzig Bewohner des Kreissenorenheims aus der Echtenstraße in die neue Einrich-

tung am Klinikum umgezogen sind. Dem Umzug ging der Protest von vielen Senioren voraus, die in ihrem alten Heim bleiben wollten. Durch den Umbau des alten Domizils hatten sie allerdings keine andere Wahl, als die zentrale Lage zwischen Wall und Innenstadt für mindestens zwei Jahre aufzugeben.

Aber wie sieht es nach einiger Zeit zum Eingewöhnen aus? Ist es wirklich so schlimm wie erwartet?

Teilweise liegt noch immer Wehmut in der Luft und es ist bemerkbar, dass einige Bewohner sich noch immer nicht in den neuen vier Wänden wie zuhause fühlen. „Hier ist vieles anders

– aber nicht unbedingt besser“ erklärt Frau Schäfer. „Wir haben unser Zuhause ungern verlassen, aber nun müssen wir uns mit den Begebenheiten hier zurecht finden“. Das ist allerdings für manche leichter als für andere, führt Schäfer aus.

Weiter auf Seite 3



Sobald die Sonne höher steht, kommen auch die vielen Aussenbereiche rund um das Seniorenzentrum ins rechte Licht.

Umzug Kreissenorenheim Lemgo

„Ich will hier nicht wieder weg!“

Fortsetzung von Seite 1

Die leitende Mitarbeiterin der Senioreneinrichtung, Dorothea Ruhe, hat aber auch viele positive Rückmeldungen bekommen - sowohl von Bewohnern, als auch von deren Angehörigen. Besonders gefreut hatten sie die Worte des Beiratsvorsitzenden der Bewohner: „Ich will hier nicht wieder weg!“ Eine riesige Erleichterung für Frau Ruhe, die nach dem aufwändigen Umzug und den anfangs vielen Beschwerden der Bewohner froh ist, dass ihre Schützlinge nun doch zufrieden sind. Um diesen Wohlfühlfaktor zu ermöglichen, hatten die Mitarbeiter des Seniorenheims bereits Wochen vor dem eigentlichen Umzug angefangen, private und wichtige Gegenstände der Be-

wohner in das neue Gebäude umzuräumen. Sie zogen so nicht in kahle und sterile Zimmer, sondern fanden von Anfang an ein Stück Zuhause vor. Auch die Pflegekräfte finden sich nach wenigen Wochen schon gut zurecht, und der gewohnte Arbeitsablauf hat sich schnell wieder eingependelt. Die helle und moderne Atmosphäre der Einrichtung lädt die Bewohner außerdem ein, ihre Zimmer öfter zu verlassen und sich beispielsweise im Eingangsbereich in das Café Vielfalt zu setzen um dort mit einander oder den Angehörigen ein Stück Kuchen zu essen.

Das größte Manko bleibt aber nach wie vor bestehen: die große Entfernung zur Stadt. Um auch diesen Wunsch zu erfüllen, wird regelmäßig ein Bus von Koehne

gemietet, mit dem auch Bewohner mit Rollator oder Rollstuhl problemlos und bequem in die Innenstadt gefahren werden können. Aber ab Sommer soll es dann einen eigenen Bus für das Heim geben, um solche Fahrten öfter zu ermöglichen.

WITZIG!

Trifft der Betriebsleiter seine Mitarbeiterin in der gemischten Sauna.

„Freut mich aufrichtig Sie hier zu sehen, Fräulein Andrea.“

Sie: „Das sehe ich!“